

Johannes 10, 11-16+27-30

(Misericordias Domini 2019 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Es ist ein uns allen vertrautes Bild: Schafe schön zusammengeschart, die als Herde ihrem Hirten durch die Landschaft folgen. Wo der Hirte draußen auf dem Felde geht oder steht, da geht oder steht auch die Schafherde. In welche Richtung er sich hinbewegt, da bewegen sich auch die ihm nachfolgenden Schafe hin. Bleibt der Hirte stehen, dann bleiben auch die Schafe stehen und wissen, hier ist die Weide, wo sie sich unter der Aufsicht des Hirten als Herde laben und stärken können.

Der Hirte führt die Schafe auf gute Weide und sorgt für Nahrung und Sicherheit. Für die Schafherde und deren Bestand ist er die Schlüssel- und Orientierungsperson. Erst in Verbindung mit dem Hirten werden Schafe zu einer geordneten Herde. Nur Dank der Führung und Aufsicht eines Hirten atomisieren sie sich nicht in Einzelgänger und verlieren sie sich nicht in alle Himmelsrichtungen. Fällt der Hirte weg, dann zerfällt die Herde. Der Prophet Sacharja schreibt: „*Schlage den Hirten, so wird die Herde sich zerstreuen!*“(Kap. 13, 7) Ohne Hirte keine Herde.

An dem heutigen Hirtensonntag geht es freilich nicht um die agrarische Kunst der Behütung vierbeiniger Milch- und Wollbesorger. In unserm Predigttext geht es um eine ganz besondere Gattung Schafe, um eine ganz spezielle Schafherde und einem ebenso ganz besonderen Hirten, der jedem Christen wohlbekannt und vertraut ist und der selber von sich das Selbstzeugnis gibt: *„Ich bin der Gute Hirte“*. (V. 11a) Dieser Gute Hirte ist kein Geringerer als JESUS, der GOTT-MIT-UNS, der Heiland der Sünder und Retter von Tod und Verdammnis.

Und die Herde ist eine Menschenherde. Zu dieser Herde gehören jene, die, aus der Masse der geistlich verirrtten Menschen herausgerufen, der rufenden Stimme des Guten Hirten vertrauend folgen und CHRISTUS als den HERRN ihres Lebens für alle Ewigkeit anerkennen und Seinem Wort vertrauensvoll folgen. Es sind jene, die CHRISTUS und Sein Wort lieben und gerne hören. CHRISTUS spricht: *„Meine Schafe hören meine Stimme. (...) Und sie folgen Mir.“* (V. 27)

Diese Herde des Guten Hirten kennen wir unter dem Namen Kirche oder Gemeinde. Es gibt eine Ähnlichkeit zwischen der Kirche bzw. der Gemeinde JESU und einer vierbeinigen Herde:

Auch diese Herde ist da, wo der Hirte ist. Die Kirche ist da wo Christus ist. Christus ist ihr Mittel- und Orientierungspunkt. Die Kirche ist Christuszentriert, oder sie ist nicht Kirche Jesu Christi. Kirche von unten, wie es heute so unschön heißt, gibt es nicht. Die Kirche ist immer von oben her. Sie ist eine Stiftung Christi und keine menschliche Gesellschaft. „Ubi Christus, ibi Ecclesia!“ sagte im 2. Jh. Kirchenvater Irenäus von Lyon: „Wo Christus ist, da ist die Kirche.“ Luther sagt es so: *„Es weiß gottlob ein Kind von sieben Jahren, was die Kirche ist, nämlich die heiligen Gläubigen und „die Schäflein, die ihres Hirten Stimme hören.“*

Was den Guten Hirten Jesus Christus vor sonstigen Hirten auszeichnet, bekundet Er mit den Worten: *„Der Gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.“* (V. 11b) Das mutet nicht nur seltsam an, sondern das verstößt auch gegen jeden Menschenverstand. Ein Hirtenleben ist doch unendlich mehr wert als das Leben eines Schafs. Ein Schaf kostet heute um die 150 bis 300 € pro Kopf. Ein Menschenleben aber ist vielmehr wert. Es ist unbezahlbar. Welcher Hirte würde darum sein eigenes, unbezahlbares Leben für lächerliche 150 € einsetzen? Für 150 € verzichtet man nicht auf das eigene Leben.

Das sieht der Gute Hirte aber anders, denn Seine Schafe haben ein menschliches Gesicht und stammen von jenen Ureltern ab, die nach dem Bilde GOTTes geschaffen wurden. Jedes einzelne Menschenleben ist Ihm darum den Einsatz des eigenen göttlichen Lebens wert. Darum setzte ER Sein göttliches Leben als Lösegeld für uns Gefangene des Gesetzes GOTTes ein, das da sagt: „*Welche Seele sündigt, der soll sterben!*“ (5. Mo. 24, 16)

„*Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt!*“ (5. Mo. 27,26) GOTTes Gesetz ist gnadenlos und fordert die ewige Todesstrafe für jeden noch so kleinen Sünder. Das zu verhindern, opfert der Hirte JESUS CHRISTUS Sein Leben. ER spricht: „*ICH gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.*“

Was CHRISTUS durch Sein Blut teuer erkaufte hat, das hegt und pflegt Er nun als Sein ewiges Eigentum. Jedes Glied Seiner Herde darf sich Seiner Fürsorge und Seines Schutzes freuen, auch in schwersten persönlichen oder allgemeinen Zeiten, auch in Zeiten, in denen gewisse Fanatiker die Schäflein CHRISTI am liebsten wegbomben würden. Mögen die Feinde der Herde JESU den Christen das Los der Schlachtschafe wünschen, CHRISTI Wünsche sind andere, bessere, herrlichere. ER

hat schon die himmlische Weide im Blick, deren Weiderecht ER allen schenkt, die Seiner Stimme, Seinem Wort folgen. Darum rufen wir mit Paulus unseren Widersachern zu: „*Wer will die Auserwählten GOTTes beschuldigen? GOTT ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? CHRISTUS JESUS ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten GOTTes ist und für uns eintritt. Wer will uns scheiden von der Liebe CHRISTI? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.« Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe GOTTes, die in CHRISTUS JESUS ist, unserm HERRN.*“ (Röm. 8, 33-39)

Nichtchristen belächeln gerne solchen schlichten Glauben, weil für sie dieses Bild die vermeintliche Naivität der Christen offenbare. Wie dumme Schafe laufen sie der Botschaft eines Gekreuzigten hinterher. Dabei, so hört man, ist noch keiner aus dem Jenseits zurückgekommen, um die Botschaft JESU

und die Existenz der himmlischen Herrlichkeit zu bestätigen. Doch dieser Einwand hält nicht stand, denn CHristus ist tatsächlich vom Tode wiedergekommen. Wir Christen folgen dem auferstandenen HErrn, der als der Fürst des Lebens über Gegenwart und Zukunft, über Leben und Tod verfügt und als der lebendige HErr das Volk Seiner Kirche seit 2000 Jahren durch schwerste Zeiten geführt hat. Unter JESu Herrschaft sind wir auf allen Wegen im Leben wie im Sterben, und erst recht am weltweiten Feiertag der Auferstehung auf Seiner Weide behütet. Wer durch den Glauben CHristus angehört, der gehört Ihm für ewig an. „*Sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus Meiner Hand reißen.*“ (V. 28b)

Weil wir als Glieder der Kirche JESu CHristi eine solch herrliche Weide genießen, wo wir mit dem Brot des Lebens der Gnadenmittel von Wort und Sakrament gestärkt werden, sind wir gut beraten, in geistlichen Fragen von jeder Alternativnahrung menschlicher Fantasie und Philosophie abzusehen. Wo nämlich der Gemeinde eine andere Nahrung gereicht wird als das heilige Wort GOTTes, da wird sie betrogen und um das Brot des Lebens gebracht. Auf welcher Kanzel zeitgeistliches, irdisch-philosophisch-ideologisch geprägtes Wort verkündet wird, da ist nicht der Gute Hirte am Werk, sondern irgendein

Mietling, wenn nicht gar der Wolf, der die Gemeinde von der rechten Weide von Wort und Sakrament abbringen will und sie gegebenenfalls ins ewige Verderben stürzt. Davor warnt der Apostel Paulus mit äußerst scharfen Worten: *„Wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir eben gesagt haben, so sage ich abermals: Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht.“* (Gal. 1, 8f) Das ist klar und für jedermann verständlich. Doch dem aufgeklärt-postmodernen Menschen gefällt solche Eindeutigkeit nicht. Der stellt sich lieber auf den hohen Sockel der Aufklärung und meint, ein besseres Wort als das (vermeintlich antike) Wort GOTTES zu haben, oder das Wort GOTTES durch aufgeklärtes Gedankengut aktualisieren zu müssen. Statt sich vor GOTTES Weisheit zu beugen, erwartet er, dass seine Mitmenschen sich vor seiner eigenen Weisheit. Mit solchem Gedankengut hat man seit der Aufklärung der Gemeinde JESU großen Schaden zugefügt und die Kirchen geleert. Man lehnt die Stimme des Guten Hirten ab.

In unserm Text sagt der HErr JESUS: *„Meine Schafe hören meine Stimme.“* Und noch: *„Sie folgen Mir.“* So ist es: Schafe

folgen ihrem Hirten. Folgen sie ihm nicht, dann ist das das Ende der Schafherde. Dann geht jedes Schaf seinen eigenen Weg. Dann bewahrheitet sich das Wort des Propheten Jesaja: *„Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg.“* (Jes. 53, 6)

Weil die Stimme, das Wort des Guten Hirten für unsern Glauben so lebenswichtig ist, sollte es sich ein Schäflein JESU CHRISTI, ein Gotteskind angewöhnen, sonntäglich die Stimme des Guten Hirten zu hören. Mit der Selbstverständlichkeit, mit der wir alltäglich natürliche Nahrung einnehmen, sollten wir auch sonntäglich die geistliche Nahrung einnehmen. Stärkung, Vergebung, Trost, Ermutigung und Orientierung benötigen wir alle. Das alles wird uns durch die Stimme des Guten Hirten verliehen, das alles bekommen wir durch GOTTES Wort. Sonntäglich sendet uns der Gute Hirte einen Liebesbrief. Abholen müssen wir den Brief aber schon selber durch unsere Teilnahme am Gottesdienst.

Wäre es beispielsweise nicht betrüblich, wenn in einer Gemeinde das gottesdienstliche Leben auf ein Minimum heruntergefahren werden würde? Gewiß, man kann dann immer

noch singen „Gott ist gegenwärtig“, aber man müsste dann fragen, wieso nicht auch die Gemeinde gegenwärtig ist, jedenfalls größtenteils nicht, wenn sonntäglich 60, 70, 80% oder noch mehr fehlten? Das ist sicher nicht die feine, rechte Art der Erwidern der Liebe Christi.

Christus unsere Liebe bekunden, gehört auch zu unserm Leben. Christus hat sich ja aus Liebe für uns geopfert. Darum wollen wir uns auch für Christus opfern: nicht um uns dadurch zu erlösen oder Seine Gunst zu verdienen, sondern aus Liebe zu Jesus und Seiner Kirche, die ER durch Sein Blut erlöst und erkauft hat. Und auch aus Liebe zur Gemeinde, damit sie durch unsere andere ermutigende Anwesenheit segensreiche und feierliche Gottesdienste feiern kann. Unsere eigene Gegenwart sorgt für Wärme, von der die anderen Anwesenden profitieren. Abwesenheit und leere Bänke hingegen erzeugen Kälte, Traurigkeit und Mutlosigkeit. Gemeinde sein, bedeutet auch, dass wir als gemeinsame Gotteskinder füreinander da sind, angefangen im Gotteshaus. Wir singen nicht nur „Herr, wir stehen Hand in Hand...“, sondern wir sind es auch. Vereint im Glauben und im gottesdienstlichen Leben stehen und gehen wir in der Nachfolge des Guten Hirten, Der

uns durch Sein Blut den Weg in die Herrlichkeit der himmlischen Weide freigemacht hat. Ihn, den Guten Hirten, bitten wir darum in der Gemeinschaft unserer Nachfolge CHristi:

Mach in unsrer kleinen Schar
Herzen rein und Augen klar,
Wort zur Tat und Waffen blank,
Tag und Weg voll Trost und Dank.

HErr, wir gehen Hand in Hand,
Wandrer nach dem Vaterland.
Lass dein Antlitz mit uns gehn,
bis wir ganz im Lichte stehn.

Amen

Pfr. Marc Haessig